

## **Christian-Peter Hanelt**

### **UN-Schutztruppe im Süd-Libanon braucht politische Führung**

Das Policy Paper entstand im Rahmen der Arbeit des Projektes „Europa und der Nahe Osten“ im Nachgang der 10. Kronberger Gespräche der Bertelsmann Stiftung, September 2006.

Die zukünftige Schutztruppe der Vereinten Nationen für den Süd-Libanon braucht eine politische Verankerung im Quartett der Vermittler und eine Einbettung in ein System des Konfliktmanagements im Nahen Osten. In der andauernden Diskussion um Aufgaben und Umfang der Blauhelm-Truppe macht es Sinn zu reflektieren, wo und wie die Schutztruppe wirklich effektiv sein kann.

Nachdem die Außenminister der Europäischen Union beschlossen haben, die zukünftige UN-Schutztruppe im Süd-Libanon mit fast 7.000 Soldaten zu unterstützen, braucht diese militärisch durch Europa via Italien geführten Blauhelm-Mission nicht nur einen klaren Arbeitsauftrag und Handlungsfreiheiten (Operationskonzept und Einsatzregeln = robustes Mandat), um dieses Mandat umzusetzen und um von den Konfliktparteien wirklich respektiert zu werden, sondern auch eine einflussreiche politische Führung durch und eindeutige politische Verortung im Quartett der Vermittler für den Nahost Konflikt.

#### **Warum das Quartett führen soll?**

Die Konflikte im Nahen Osten hängen wie ein sensibles Uhrwerk miteinander zusammen. Das zeigt die Analyse, dass im Israel-Hisbollah-Krieg Stellvertreter-Konflikte mit und in der gesamten Nahost Region ausgetragen worden sind beziehungsweise werden, und dass im Schatten des fragilen Waffenstillstandes im Süd-Libanon noch ein Israel-Hamas-Kleinkrieg läuft, der die internationale Gemeinschaft daran erinnern mag, dass die ungelöste Israel-Palästina-Frage als Hauptkonflikt im Nahen Osten gilt. Für die Vermittlung hat sich das Quartett als beste Koordinationsidee und tragfähigster Mechanismus herausgestellt. Auch wenn ihm die politische Rückendeckung aus den Hauptstädten fehlt, bündelt das Quartett gute Qualitäten und Fähigkeiten für das Konfliktmanagement: Die USA repräsentieren z.B.: die militärischen Fähigkeiten und hohes Vertrauen in Israel, die Europäer die politische Glaubwürdigkeit, gute Beziehungen zu Israel und zur arabischen Welt sowie die Macht der Wirtschaftshilfe in der direkten Nachbarschaft zum Nahen Osten. Russland unterhält gute Beziehungen zu Iran und Syrien, während die Vereinten Nationen die Legitimation bieten und jetzt auch von Israel mehr akzeptiert werden. Vielleicht macht es Sinn, das Quartett um arabische Kernstaaten wie Ägypten, Jordanien und Saudi-Arabien zu erweitern.

Trägt das Quartett die politische Verantwortung für das Konfliktmanagement aller Konflikte im Nahen Osten, so ist eine Reaktion besser koordinierbar, und an die gesamte Region wird das Signal gesendet, dass das Quartett und damit die Internationale Gemeinschaft erkennen, dass die Konflikte im Nahen Osten miteinander in Verbindung stehen.

## **Was müssen die internationale Schutztruppe und das Quartett im Libanon leisten?**

Es ist wichtig, dass die Blauhelme für den Libanon eine Arbeitsagenda und Handlungsmöglichkeiten erhalten, die ihnen bei den Konfliktparteien Respekt verschaffen. Deshalb muss die UN Resolution 1701 unbedingt durch eine zweite Resolution schnell spezifiziert werden. Die Blauhelme müssen in der Lage sein, die libanesische Armee so auszubilden, auszurüsten und zu stärken, dass sie die Hisbollah-Kämpfer integrieren, neutralisieren und entwaffnen können sowie der libanesischen Armee dabei zu helfen, den Waffenschmuggel insbesondere an der Grenze zu Syrien für die Hisbollah zu unterbinden.

Die Schiiten können für ein gesamt-libanesisches Staatsprojekt nur gewonnen werden, wenn sie gemäß ihres hohen Bevölkerungsanteils mehr politische Mitwirkungsmöglichkeiten erhalten. Der inner-libanesische Dialog kann den Versöhnungsprozess zwischen den unterschiedlichen konfessionellen und ethnischen Gruppen vorantreiben. Damit er nicht wieder abgebrochen wird, sollte das Quartett bei Bedarf Moderation und Unterstützung für diesen politischen Prozess anbieten. Dieser Prozess sollte an den politischen Errungenschaften der Zedern-Revolution anknüpfen und mittels mehr Engagement für Rechtsstaatlichkeit und Institutionsaufbau zu einem besser funktionierenden Staatswesen beitragen, in dem die libanesische Armee als Armee des gesamten Staates akzeptiert ist und agieren kann. Um dies zu erreichen, kann als erster Schritt auch eine Wahlrechtsreform hilfreich sein. Die EU kann die Instrumente des Partnerschaftsabkommens mit dem Libanon im Kontext der Euro-Mediterranen Partnerschaft für die Unterstützung des politischen Prozesses einbringen.

## **Das Quartett braucht eine Syrien-Strategie**

Es hat sich gezeigt, dass Syrien über Hisbollah als „Troublemaker“ Konflikte jederzeit schüren kann. Syrien will internationale Anerkennung seines Regimes und seine Landes als regionale Macht, die von Israel besetzten Golan-Höhen zurück, Hilfe Europas bei der Transformation der Wirtschaft sowie Einfluss im Libanon. Die syrische Führung hat sich jedoch als ein schwieriger Partner erwiesen – auch weil sie weiß, dass sie jetzt gerade beim Konfliktmanagement in der Libanon – und Palästina-Frage an Bedeutung gewinnt. Vielleicht sollte die Diplomatie überlegen, Syrien durch eine nicht-militärische Rolle in der UN-Schutztruppe für den Süd-Libanon direkt in Verantwortung einzubinden.

## **... und was tun mit dem Iran?**

Mit Blick auf Irans Bedeutung und Rolle im Nahen Osten benötigt das Quartett eine Strategie, wie mit dessen Regierung in diesen Fragen umzugehen ist – in Koordination mit den laufenden Bemühungen des UN-Sicherheitsrates und Deutschland um die Beilegung des laufenden Atomstreites mit Teheran. Es hat sich gezeigt, dass der Iran über die Hisbollah auch an Israels Grenzen für Konfliktstoff sorgen kann. Alle Akteure im Nahen Osten und in der Golf Region machen sich Sorgen wegen des Atomprogramms.

Der Iran will internationale Anerkennung als regionale Macht, diplomatisch durch die Vereinigten Staaten anerkannt werden und durch einen Nicht-Angriffspakt mit den USA

vor „Regime-Change“ geschützt sein. Der Israel-Hisbollah-Krieg kam und kommt der Ahmadinedschad-Fraktion deshalb gelegen, weil die Aufmerksamkeit und der Druck vom Streit um sein Atom-Programm genommen werden. Darüber hinaus zeigt der Iran dem Westen, über welches Potential er verfügt, um im Südlibanon, den Palästinensergebieten, Irak und Afghanistan Konflikte zu schüren.

Nachdem die iranische Regierung das europäische Angebotspaket zur Beilegung der Atomstreitfrage abgelehnt hat und die Forderung des UN-Sicherheitsrates zur Aussetzung seiner Urananreicherung zurückgewiesen hat, wird es noch schwieriger, einen substanziellen Dialog oder gar neue Verhandlungen zu führen.

Bedauerlicherweise hat auch noch kein amerikanisch-iranischer Dialog begonnen, wie ihn US-Außenministerin Condoleezza Rice vor Wochen angekündigt hat. Leider hat auch Teheran bisher keinerlei vertrauensbildende Maßnahmen an den Westen übermittelt, sondern verunsichert stattdessen durch die unentschuldbare Rhetorik des iranischen Staatspräsidenten, Israel solle vernichtet werden. Vielleicht kann an die versöhnlichen Gesten angeknüpft werden, die der ehemalige iranische Präsident Khatami jetzt auf seiner Amerikareise offeriert. Die westliche Diplomatie möge überlegen, ob der Iran positiv in das Konfliktmanagement im Libanon eingebunden werden kann, indem ihm eine nicht-militärische Rolle in der UN-Schutztruppe oder/und im politischen Prozess überantwortet werden kann.

### **Modell auf Palästina (Gaza-first) -Israel übertragen**

Das Modell internationalen Konfliktmanagements in Form einer Schutztruppe für den Süd-Libanon sollte auch auf Gaza-Israel (als Vorstufe zu Israel-Palästinensische Gebiete) angewandt werden. Gründe:

- Es gibt eine ähnliche asymmetrische Konfliktlage: eine Guerilla, die mit Raketen gegen eine hoch technisierte Armee kämpft.
- Es gibt keine funktionierende Zentralgewalt und somit auch keine einheitliche palästinensische Polizei, die die Autorität des Rechtes durchsetzen könnte.
- Wie beim schwierigen Verhältnis der Hisbollah zu den anderen Parteien im Libanon so gestaltet sich auch die Beziehung zwischen Hamas und Fatah in den Palästinensergebieten als spannungsgeladen.
- Die Differenzen zwischen den gemäßigten und den radikalen Flügeln innerhalb von Hisbollah und Hamas schwanken. Beide Gruppierungen sind sozial verwurzelt, tragen politische Verantwortung und unterhalten gleichzeitig eigene Milizen.
- In den palästinensischen Gebieten kommt als Besonderheit hinzu, dass es noch keinen palästinensischen Staat gibt und weite Teile der palästinensischen Gebiete unter israelischer Besatzung stehen.

- Gute Erfahrungen hat das Quartett im Konfliktmanagement mit Pilot-Ausbildungsprojekten für die palästinensische Polizei und EU-Zöllner gemacht, die in Rafah die Grenze zwischen Gaza und Ägypten kontrollieren.

Eine internationale Schutztruppe unter politischer Verantwortung des Quartettes könnte zwischen Palästinensern und Israelis deeskalierend wirken:

- Die reguläre palästinensische Polizei kann umfassend ausgerüstet, ausgebildet und gestärkt werden, so dass sie in der Lage ist, die radikalen Kämpfer von Hamas bis Fatah zu entwaffnen und gegebenenfalls zu integrieren.
- Diese Integration in eine einheitlich geführte Polizei kann begleitet werden.
- Die palästinensische Polizei kann darin unterstützt werden, die Gebiete im Gaza-Streifen unter ihre Kontrolle zu bringen, in denen Hamas Kämpfer autonom agieren und Raketen-Abschussrampen unterhalten.
- Die palästinensische Polizei kann bei weiteren Grenzkontrollen im Kampf gegen den Waffenschmuggel und den Tunnelbau unterstützt werden.
- Das Quartett (und Israel) können den nationalen Dialog zwischen Fatah und Hamas – die eine große Koalition der gemäßigten Kräfte zu bilden versuchen – politisch so unterstützen, dass die palästinensische Gesellschaft auch wieder politisch handlungsfähig wird.

Der Israel-Hisbollah-Krieg hat von heute aus gesehen keinen eindeutigen Sieger hervorgebracht. Der Krieg hat die Konflikte im Nahen Osten noch komplizierter und wieder einmal deutlich gemacht, dass die internationale Gemeinschaft – hier das Quartett für den Nahen Osten – als dritte vermittelnde Kraft gebraucht wird. Jetzt sind die USA, die Europäische Union, Russland und die Vereinten Nationen gefordert, ihrem Quartett mehr politische Kraft und öffentliches Profil zu verleihen. Man stelle sich nur einmal die Wirkungskraft vor, wenn die Spitzen des Quartett, Condolezza Rice, Javier Solana, Kofi Annan und Sergej Lavrov gemeinsam durch die Konfliktregion reisen würden....

*Christian-Peter Hanelt ist Leiter des Projektes „Europa und der Nahe Osten“ der Bertelsmann Stiftung Gütersloh.*

Herr Hanelt kann via [christian.hanelt@bertelsmann.de](mailto:christian.hanelt@bertelsmann.de) kontaktiert werden.